

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	- (1937)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Das neue Basler Kunstmuseum : einige Meisterwerke aus dem 15. und 16. Jahrhundert = Le nouveau Musée des Beaux-Arts de Bâle : quelques chefs-d'œuvre des XVe et XVIe siècles
<b>Autor:</b>	Überwasser, Walter
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-777968">https://doi.org/10.5169/seals-777968</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Konrad Witz** kam in der Zeit des grossen Konzils nach Basel und war bis gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts teils hier, teils in Genf tätig. Das Basler Museum zählt eine Anzahl seiner Werke zu seinen kostbarsten Schätzen. Begegnung Joachims und Annas, der Eltern der Jungfrau Maria, an der goldenen Pforte — **Conrad Witz**: *La Rencontre sous la Porte dorée* (fragment de retable). Conrad Witz vint s'établir à Bâle à l'époque du Concile, vers le milieu du XVme siècle, et travailla également à Genève. Les musées de ces deux villes se partagent l'honneur de posséder ses plus beaux ouvrages

Oberflächlichen Reisenden galt Basel als Durchgangsstation. Jetzt wird man die durch Jahrhunderte lebendige Stadt nicht mehr so vernachlässigen können. Eindrücklich stellt sich zwischen dem Bahnhof der deutschen Reichsbahn und dem Schweizer Bundesbahnhof nahe der Wettsteinbrücke das neue Basler Kunstmuseum in den Weg: Ein mächtiger Block aus zwei verschiedenen hohen Würfeln, gelagert um einen grossen und kleinen Innenhof. Auf der Eingangsseite Arkaden mit mächtigen Säulen-Monolithen aus Granit. Kein Allerweltsbetonbau, sondern ein sorgfältig schlichtes Baugefüge aus den schönsten einheimischen Steinen: weisse, graue, gelbliche, rote Kalksteine aus dem Jura. Graue, kristallähnlich weisse, schwarze, grüne Granite von Nord- und Südrampe des Gotthard. Unter den Arkaden rote Sandsteinfliesen aus dem badischen Wiesental. Der Bau wurde 1936 errichtet von den Architekten Prof. Paul Bonatz - Stuttgart und Rudolf Christ - Basel, in regster Zusammenarbeit für alle inneren Fragen mit dem Direktor der Basler Kunstsammlung, Professor Otto Fischer. Es sind darin enthalten: im Erdgeschoss das von Kennern der altdeutschen Kunst an sehr hohe Stelle gesetzte Basler Kupferstichkabinett, mit einer ausgedehnten Kunstsbibliothek und weitläufigen Ausstellungssälen. Das kunsthistorische Seminar der Universität mit Arbeitsräumen inmitten der Stätte der Kunst. Weiter ein grosser Vortragssaal.

Die Gemäldegalerie beginnt, ins bessere Licht erhoben, im

## Das neue Basler Kunstmuseum

Einige Meisterwerke aus dem 15. und 16. Jahrhundert

## Le nouveau Musée des Beaux-Arts de Bâle

Quelques chefs-d'œuvre des XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles



**Niklaus Manuel**, genannt Deutsch, geboren in Bern 1484, gest. 1530. Maler, Dichter, Staatsmann, Reformator. Mädchenbildnis, Zeichnung mit Kreide und Rötel — **Nicolas Manuel Deutsch**: Portraitt de femme, craie et sanguine. — Né à Berne en 1484, mort en 1530. Peintre, poète, homme d'Etat, réformateur, Nicolas Manuel est le type de l'artiste Renaissance aux dons universels



ersten Hauptgeschoss. Und zwar ist die Folge der Räume um die beiden Höfe herum so angelegt, dass sich in zwei Stockwerken (ohne dem Besucher Zwang anzutun) drei Rundgänge ergeben. Der erste führt von alter Basler Münsterplastik des 14. Jahrhunderts und frühen Freskenresten in Oberlichtsälen zu Konrad Witz, zu Hans Holbein, dessen Werk in aller Breite und Kostbarkeit mit Altarbildern, Bildnissen, Zeichnungen im Zentrum des Bauwerks wie in ein Allerheiligstes vereinigt ist, zu den einzigartigen, gobelinhaften, grossen Leimfarbenbildern des Niklaus Manuel Deutsch, zu den Zunftmeisterbildnissen des Hans Bock und Tobias Stimmer, und schliesst mit einem Italiener-Saal, der in einer dauernden Leihgabe aus Basler Privatbesitz seinen Mittelpunkt bekommen hat: dem Engel der Verkündigung von Leonardo da Vinci.

Der zweite Rundgang (noch im 1. Stockwerk) führt durch acht Seitenlichtkabinette, niederländischer, holländischer und flämischer Schulen in Säle mit deutschem, französischem, italienischem Barock (als neu erworbenes Hauptbild: ein Jakobus von El Greco), in einen Saal mit schweizerischem Rokoko (Anton Graff, Heinrich Füssli) und läuft in acht Kabinetten mit deutscher und schweizerischer Romantik und Spätromantik aus.

**Hans Leu** der Jüngere, geboren in Zürich um 1490, fiel in der Schlacht bei Kappel im Jahre 1531. «Orpheus und die Tiere», datiert von 1519 — **Hans Leu le Jeune**: *Orphée et les animaux*. — Né à Zurich vers 1490 et tombé à la bataille de Kappel (1531), Hans Leu introduisit dans la peinture l'impressionnisme alpestre

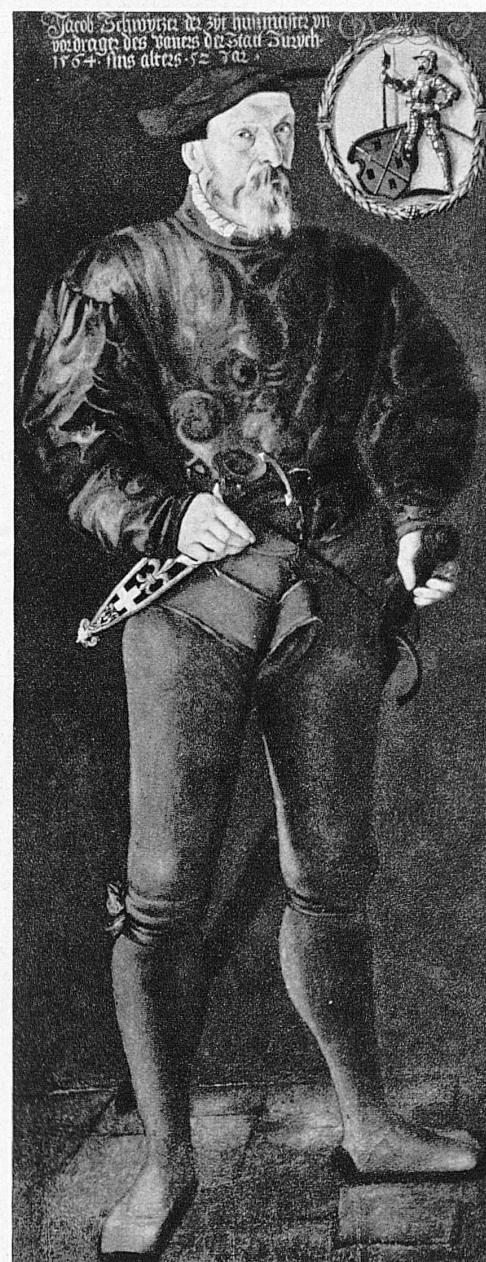
Der dritte Rundgang beginnt im zweiten Hauptgeschoss, wo man schon im Treppenhaus von der neuen Zeit mit Ferdinand Hodlers Monumentalgemälde «Blick ins Unendliche» empfangen wird. Dort bilden Arnold Böcklin einerseits, Feuerbach und Hans von Marées anderseits, weiterhin die französischen Impressionisten und Nachimpressionisten, endlich ein Saal mit modernster Farbenkunst die vier mächtigen Eckpunkte, zwischen denen die Schweizer Maler Anker, Stäbli, Buchser, Schider und der Süddeutsche Hans Thoma in einprägsamen Sälen gezeigt werden. Hodler erscheint mit einer ganzen Gruppe aus schweizerischer Gebirgsuft: Burri, Segantini, Giacometti, Amiet. Auch die Säle der gegenwärtig lebenden Schweizer beweisen, dass die Malerei in Basel bis heute nicht am Verwelken ist.

Wenn ein solcher Gang durch fünf Jahrhunderte europäischer Kunst in immerhin nicht abbrechender Linie und mit ausgesprochenen Höhe- und Haltepunkten (Konrad Witz, Hans Holbein, Niklaus Manuel, dann Böcklin sind die stärksten) sich mit einer immer wieder besonders schweizerischen Note durchführen liess, drücken sich darin die kulturellen Kräfte einer wirklich alten Stadt aus, ihr eigenes durch die Jahrhunderte nicht aufhörendes künstlerisches Leben und dazu die weltweiten Beziehungen ihrer Bürger. Witz kam nach Basel zum grossen Konzil. Schon Bonifacius Amerbach und sein Sohn Basilius sammelten nicht nur Bilder von Holbein, Grünewald, Niklaus Manuel Deutsch bereits zwischen 1520 und 1590. Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein, der Begründer der schweizerischen Unabhängigkeit im westfälischen Frieden, begriff bereits 1661, dass nicht nur Fürsten oder Private, sondern auch ein Stadtwesen seine «Öffentliche Kunstsammlung» haben könnte und sollte.

Dieser bürgerliche Sinn für die Kunst hat aber in Basel nie aufgehört von den Fäesch bis zur Familie Linder, die Nazarener und Romantiker sammelte, bis zur VonderMüll- und J. J. Bachtel-Burckhardt-Stiftung (die vor allem holländische Bilder vereinigten). Die Sammlungen ihrer Bürger fielen und fallen bis heutigen Tags zuletzt dem heimischen Museum zu und bilden dort ein Kernstück neben dem andern, aus dem die Ringe der Jahrhunderte sich wesentlich zusammensetzen.

Dies muss betont werden. Das mächtig und eindrücklich erstellte neue Basler Kunstmuseum beruht innerlich auf sehr altem Grund. Vornehmstes Bestreben beim Planen und Bauen musste es sein, ihm jenes, sein eigenes Mass zu erhalten. Nicht Riesensäle fürstlich-barocken oder industriell-masslosen Charakters — statt dessen die logische Folge vieler, in sich klar bestimmter Räume in richtiger Grösse für Bilder immer wieder bürgerlichen Formats.

Diese Absicht muss einigermassen gelungen sein. Sie wird die Ursache sein, dass in einer Zeit, wo man vielfach sonst von leeren Museen spricht, Basel noch ein halbes Jahr nach der Eröffnung an freien Tagen jeweils vier- und fünftausend Besucher in sein Museum nimmt (weil man sich da wohl fühlt) und dass die herbeireisenden Fremden uns glauben machen wollen, wir hätten nicht nur das bedeutendste Museum der Schweiz, sondern eines der schönsten überhaupt.



**Tobias Stimmer**, geboren in Schaffhausen 1539: Bildnis des Schaffhauser Pannerherrn Jakob Schwytzer und seiner Frau Elsbeth, datiert 1564 — **Tobias Stimmer** (Schaffhausen 1539) — Portraits du bannier Jakob Schwytzer et sa femme Elsbeth, datés de 1564



**Hans Holbein** der Jüngere, 1497 oder 1498–1543, arbeitete mehrere Jahre in Basel, kürzere Zeit auch in Luzern. Bildnis des Humanisten und Rechtsgelehrten Bonifacius Amerbach, des ersten grossen Basler Kunstsammlers — **Hans Holbein** le Jeune (1497 [98]–1543), demeurera longtemps à Bâle et séjourna à Lucerne. — Portrait de Boniface Amerbach, humaniste et juriste et premier collectionneur d'art

Es ist nicht Basler Art, solches Lob einzustecken, im Gegenteil, man tut, was man kann, um damit nicht belastet zu werden. Aber die Stadt des alten Seidenhandels und der neuen chemischen Industrie hat ja nicht nur Millionen freiwillig und staatlich für ihr Museum ausgegeben, sie hat in aller handwerklichen Ausstattung, in der Erstanwendung wärme-abweisenden, lichtteilenden Glases, in neugeschaffenen tonig abgestimmten Wandstoffen aus Seidenabfällen und in allen technischen Einrichtungen nicht bloss Geschmack und Sorgfalt, sondern wohl auch neue Wege zur Erhaltung und Entfaltung künstlerischer Kultur gewiesen.

Dr. Walter Überwasser.



Phot.: Höflinger, Ochs, Spreng